

Erwerbstätigkeit im Rentenbezug: Entwicklungen und Strukturen

Martin Brussig

Auf einen Blick

- Die Anzahl der Erwerbstätigen im Rentenalter nimmt zu und setzt damit den Trend der vergangenen Jahre fort.
- Gründe liegen in den unterschiedlichen Kohortenstärken der betreffenden Altersjahrgänge und in den steigenden Altersgrenzen für Altersrenten. Hinzu kommt: Für die Erwerbstätigkeit parallel zum Rentenbezug haben sich die rechtlichen Rahmenbedingungen verbessert.
- Während ältere Erwerbstätige, die noch keine Rente beziehen, überwiegend in Vollzeit arbeiten, sind gleichaltrige Erwerbstätige im Rentenbezug überwiegend in Teilzeit.
- Der Anteil von erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentnern unterscheidet sich deutlich zwischen den Branchen. Dies deutet darauf hin, dass nicht nur die gesetzlichen Rahmenbedingungen, sondern auch Personalpolitiken die Erwerbschancen von Rentnerinnen und Rentnern beeinflussen.

1 Kontroverse Einschätzungen zur Erwerbstätigkeit im Rentenalter

Die steigende Erwerbsbeteiligung von Älteren gehört zu den stärksten Veränderungen, die auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland in den letzten ca. 20 Jahren zu verzeichnen sind. Damit einher geht, dass sich für sehr viele Menschen die fest institutionalisierte Grenze zwischen Erwerbstätigkeit und Ruhestand auflöst. Während der Vorruhestand dadurch gekennzeichnet ist, dass Menschen aufhören, erwerbstätig zu sein, bevor sie eine Rente erhalten, gibt es nun immer mehr Personen, die weiterarbeiten, obwohl sie bereits eine Rente beziehen. Dieser Report zeichnet nach, wie sich in den letzten ca. 10 Jahren die Zahl von Erwerbstätigen im Rentenalter entwickelt hat.

Aktuelle Statistiken weisen einen wachsenden Anteil von Erwerbstätigen im Rentenalter aus. So ist dem Statistischen Bundesamt zufolge von 2014 bis 2024 die Erwerbstätigenquote der 65- bis 69-Jährigen von 14 auf 21 Prozent gestiegen (Statistisches Bundesamt 2024)¹; dies entspricht für das Jahr 2024 ungefähr einer Million Erwerbspersonen. Nicht ausgewiesen wird in den Erwerbstätigenquoten des Statistischen Bundesamtes, wie viele dieser Personen eine Rente (oder Pension) beziehen.

Die Rentenversicherung berichtet mit Stand Ende 2023 von knapp 1,5 Mio. erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentnern.² Die weitaus meisten, nämlich etwa 1,1 Mio., sind geringfügig erwerbstätig, doch knapp 280.000 Rentnerinnen und Rentner waren auch noch nach der Regelaltersgrenze sozialversicherungspflichtig tätig. In jeder dieser Kategorien ist es gegenüber dem Vorjahr zu teilweise kräftigen Zuwächsen gekommen.

Zumindest ein Teil der Zunahme der Erwerbstätigkeit von Rentnerinnen und Rentnern dürfte auf veränderte Anrechnungen des Erwerbseinkommens auf die Rente zurückgehen. Seit dem 01.01.2023 ist ein unbegrenzter Zuverdienst auch bei Einkünften aus vorgezogenen Altersrenten möglich, also bei einem Rentenbezug vor der Regelaltersgrenze. Die Zahl der Rentnerinnen und Rentner, die schon vor

der persönlichen Altersgrenze ein Einkommen oberhalb der Geringfügigkeitsschwelle erzielten, also mehr als einen Minijob ausübten, stieg im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr um 53 Prozent. Wie weiter unten ausgeführt wird, ordnet sich dieser Anstieg in eine längerfristige Entwicklung ein (siehe Schüler und Steele 2025).

Jedoch ist die Erwerbstätigkeit während des Rentenbezugs umstritten. Auf der einen Seite kann sie dazu beitragen, die demographische Schrumpfung des Arbeitskräftepotenzials abzumildern und Wissen und Kompetenzen älterer Beschäftigte weiter zu nutzen (Pimpertz und Steffes 2020). Zudem können ältere Beschäftigte, sofern die Arbeitssituation das erlaubt, weiter von den positiven Effekten von Erwerbstätigkeit profitieren: eine sinnhafte Tätigkeit zu verrichten, Sozialkontakte zu haben, ein Einkommen zu erzielen usw. (Anger et al. 2018). Auf der anderen Seite wird kritisiert, dass eine Erwerbstätigkeit nach dem Rentenbeginn zu einer gesellschaftlichen Erwartung und impliziten Verpflichtung wird. Im ungünstigsten Fall ließen sich mit Verweis auf die Möglichkeit der Weiterarbeit Rentenkürzungen rechtfertigen (Blank und Brehmer 2019, S. 10, Hagemann et al. 2015; grundlegend bereits Lessenich 2008).

Je nachdem, wie sich politische Akteure zu diesen Fragen stellen, werden sie zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen gelangen, um die Erwerbstätigkeit während des Rentenbezugs arbeits-, sozial- und steuerrechtlich zu gestalten. Diejenigen, die das Potenzial der Rentnerarbeit für den Arbeitsmarkt und die Teilhabe durch Erwerbsarbeit für Rentnerinnen und Rentner betonen, treten dafür ein, die Erwerbstätigkeit im Rentenbezug zu unterstützen, etwa durch Erleichterungen für Betriebe beim Abschluss von Arbeitsverträgen oder Erleichterungen für die Rentnerinnen und Rentner bei der Besteuerung der Erwerbseinkommen. Doch diejenigen, die auf die Risiken einer Vermischung von Erwerbstätigkeit und Alterssicherung hinweisen, sind mit einer besonderen Förderung der Erwerbstätigkeit von Rentnerinnen und Rentnern zurückhaltender und dürften eher zu einer Anrechnung des Erwerbseinkommens auf die Rentenzahlung tendieren. Nach diesem Verständnis ist eine Altersrente der Ersatz für ein

¹ Erwerbstätigkeit umfasst jegliche Tätigkeit zu Erwerbszwecken auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt inklusive Selbstständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte ohne eine Mindestgrenze an Einkommen oder Stunden.

² Siehe <https://www.ihre-vorsorge.de/rente/nachrichten/fast-400-000-rentner-arbeiteten-2023-noch-versicherungspflichtig> (13.03.2025), letzter Zugriff am 24.03.2025.

Einkommen, das altersbedingt aus Erwerbstätigkeit nicht mehr erwirtschaftet werden kann.

Im vorliegenden Report wird die Erwerbstätigkeit im Rentenalter differenziert für Personen mit und ohne Rentenbezug analysiert. Der Fokus liegt zunächst auf den Entwicklungen der letzten Jahre, mit denen sich die wesentlichen Treiber für den Anstieg der Erwerbstätigkeit von Rentnerinnen und Rentnern erkennen lassen (Abschnitt 2). Anschließend wird das Arbeitszeitvolumen der Erwerbstätigen im Rentenalter untersucht, denn daraus ergeben sich Rückschlüsse auf das Potenzial, das durch erwerbstätige Rentnerinnen und Rentner zu erwarten ist (Abschnitt 3). Schließlich wird analysiert, in welchen soziodemographischen Gruppen eine Erwerbstätigkeit

besonders häufig vorkommt (Abschnitt 1), und in welchen Wirtschaftszweigen dies besonders oft zu beobachten ist (Abschnitt 1). Daraus ergeben sich Hinweise, wer in welchem Umfang und in welchen Beschäftigungsbereichen im Rentenalter erwerbstätig ist, und wo eine arbeitsmarktpolitische Förderung ansetzen sollte – und wo nicht.

Mit dem Mikrozensus nutzen wir eine Datengrundlage, die alle Arten von Erwerbstätigkeit ohne eine Untergrenze einbezieht, also auch selbstständige, geringfügige und verbeamtete Tätigkeit. Ebenso werden alle Arten von Renten betrachtet, also auch inkl. Pensionen und Renten außerhalb der gesetzlichen Rentenversicherung (siehe Infokasten).

Datengrundlage Mikrozensus

Im Mikrozensus wird ca. 1 Prozent der Wohnbevölkerung in Deutschland befragt. Erfasst werden unter den Erwerbstätigen neben sozialversicherungspflichtig Beschäftigten u.a. auch Selbstständige und Beamte. Die hohe Fallzahl gewährleistet verlässliche Hochrechnungen auch in relativ kleinen Personengruppen. Die Auswertungen im vorliegenden Report sind auf Personen hochgerechnet, die in Privathaushalten am Hauptwohnsitz wohnen. Aufgrund der gesetzlich verpflichtenden Teilnahme sind die systematischen Antwortausfälle vergleichsweise niedrig. Im Mikrozensus wird ein sehr breites Themenspektrum zu Fragen von Arbeit, Bildung und Migration abgedeckt. Im Bereich der Erwerbstätigkeit, der hier vor allem von Interesse ist, sind die Erhebungskonzepte in wesentlichen Teilen international harmonisiert, was den Vergleich mit anderen europäischen Ländern erleichtert. Aufgrund der jährlichen Erhebung lassen sich im historischen Vergleich Veränderungen gut nachvollziehen (Lüttinger und Riede 1997, Lengerer et al. 2019).

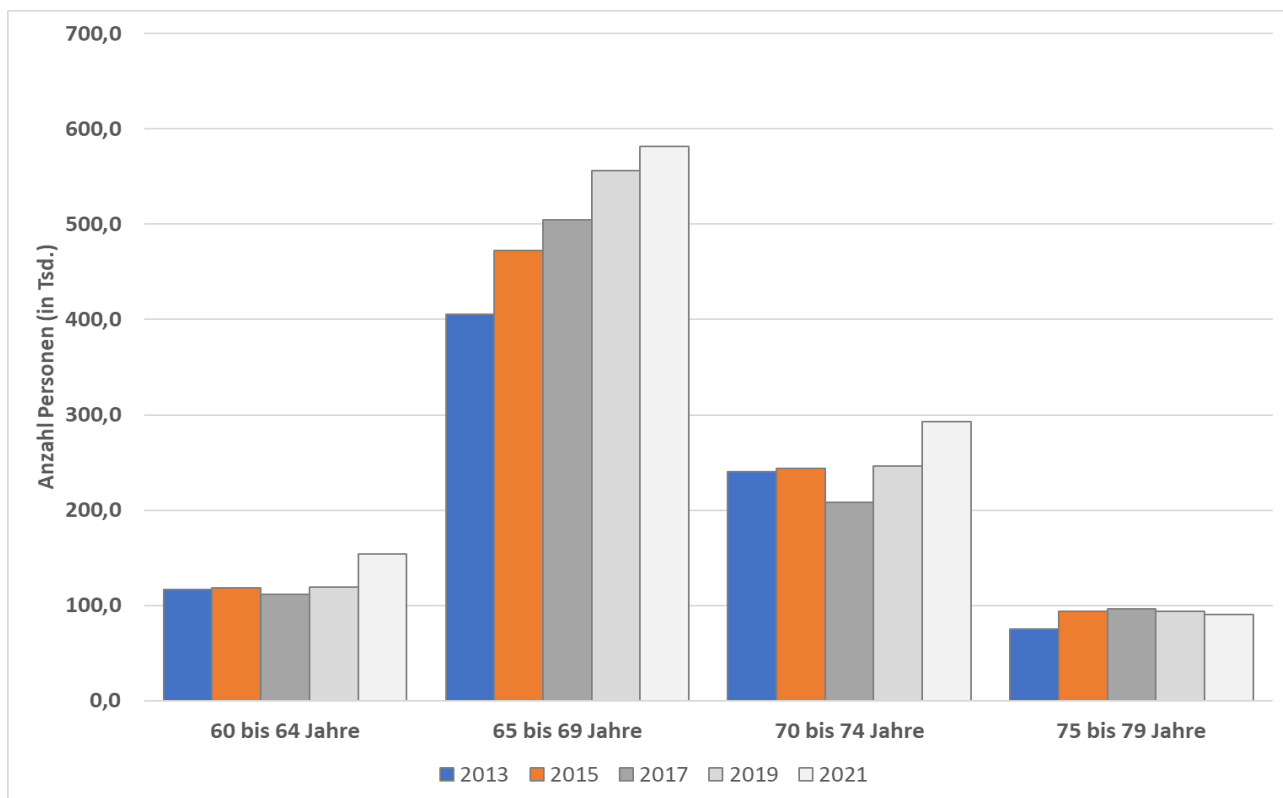
3

2 Demographie und Rentenreformen – Treiber beim Anstieg der Erwerbstätigkeit im Rentenalter

Die Zahl der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner ist, wie bereits die oben angeführten Studien nahelegen, in den letzten Jahren gestiegen. Diese Entwicklung hat nicht erst in der jüngsten Vergangenheit begonnen. In Abbildung 1 ist die Zahl der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner für vier

Altersgruppen dargestellt, und es wird deutlich, dass ihre Zahl vor allem unter den 65- bis unter 70-Jährigen in allen Jahren zugenommen hat, in anderen Altersgruppen aber eher konstant bzw. phasenweise sogar leicht rückläufig war.

Abbildung 1: Zahl der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner



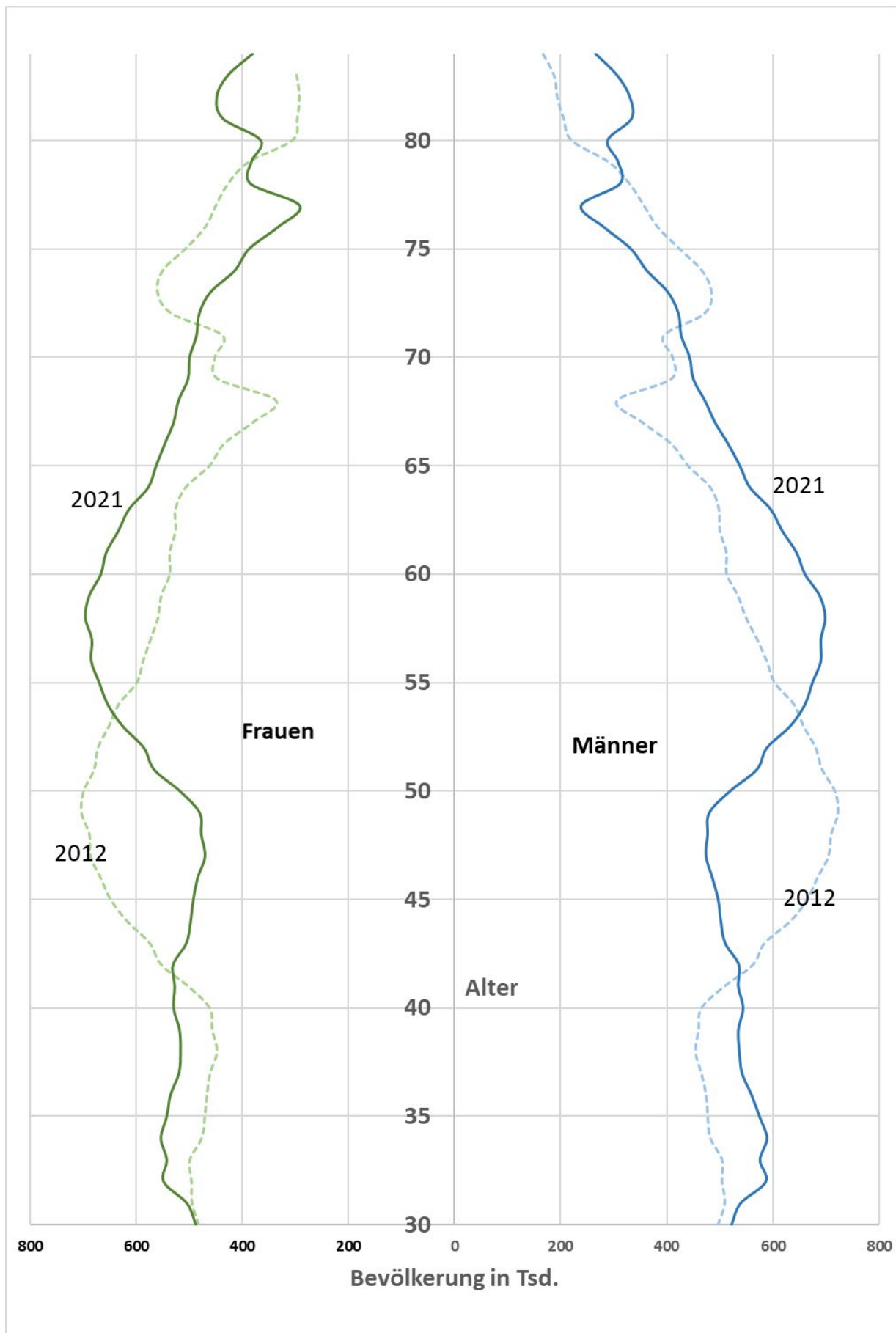
Quelle: Mikrozensus 2012 bis 2021, eigene Berechnungen.

Um diese Entwicklung – die Veränderungen der Anzahl der Rentnerinnen und Rentner, die neben der Rente erwerbstätig sind – zu erklären, ist es sinnvoll, zwei Komponenten zu unterscheiden: Demographische Veränderungen in den betreffenden Altersgruppen einerseits und die Auswirkungen steigender Altersgrenzen für den Rentenbezug andererseits. Beide Komponenten wirken sich auf die Zahl der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner aus, noch bevor Anreize zur Weiterarbeit im Rentenbezug greifen.

Demographisch sind vor allem die sog. Baby Boomer relevant, also die Geburtsjahrgänge zwischen ca. 1955 und ca. 1970 mit dem geburtenstärksten Jahrgang 1964. Sie sorgen dafür, dass zwischen 2012 und 2021 die Gruppe der 60- bis 64-Jährigen größer geworden ist. In den kommenden Jahren wandern die

geburtenstarken Jahrgänge zu den 65- bis 69-Jährigen und dann weiter zu den 70- bis 74-Jährigen (siehe Abbildung 2). Zwar geht die Erwerbsbeteiligung, also der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung, jenseits von 60 und insbesondere jenseits von 65 oder gar 70 Jahren mit jedem zusätzlichen Lebensjahr zurück. Doch die absolute Anzahl der Erwerbstätigen in einer sehr alten Gruppe mit niedriger Erwerbsquote (70 bis 74 Jahre) kann gleichwohl hoch sein, wenn die entsprechende Kohorte groß ist. Dies ist in der mittleren Frist zu erwarten. Umgekehrt kann die absolute Zahl der Erwerbstätigen auch bei konstanter oder sogar steigender Erwerbstätigenquote zurückgehen, wenn die Kohortengröße rückläufig ist. Aus diesem Grund ist die Zahl der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner im Alter von 70 bis 74 Jahren in den Jahren 2017 bis 2021 gesunken (siehe oben, Abbildung 1).

Abbildung 2: Altersaufbau der Bevölkerung, 2012 und 2021



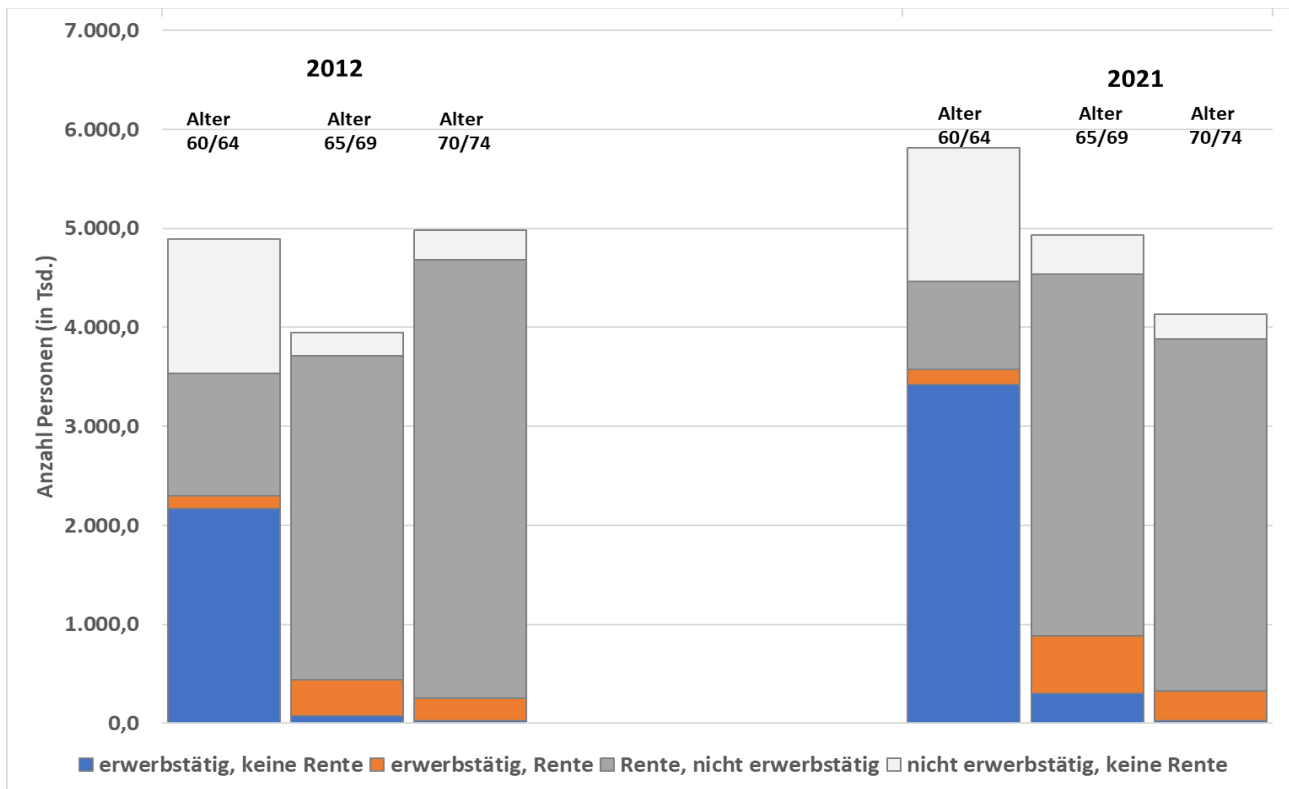
Quelle: Statistisches Bundesamt.

Neben der demographischen Komponente beeinflussen die steigenden Altersgrenzen in der Rentenversicherung die Erwerbsquoten im Rentenalter: Aufgrund der steigenden Altersgrenzen in der Rentenversicherung verlagern sich Renteneintritte in spätere Lebensjahre (siehe Brussig 2023). Hier wirken sich die Rentenreformen aus, durch die vorzeitig beziehbare Altersrenten ab 60 Jahren geschlossen und die Regelaltersgrenze angehoben wurde. Zwar ist es nach wie vor möglich, vor der Regelaltersgrenze eine Altersrente zu beginnen, doch die

Voraussetzungen hierfür sind enger gefasst als in der Vergangenheit. Die Schließung vorzeitig beziehbare Altersrenten hat dazu beigetragen, dass sehr viele Personen weiterhin in Erwerbstätigkeit verblieben sind, solange sie nicht in Rente wechseln konnten.

Die steigenden Altersgrenzen führen außerdem dazu, dass es unter den 60- bis 64-Jährigen des Jahres 2021 anteilig weniger Rentnerinnen und Rentner gibt als unter den 60- bis 64-Jährigen des Jahres 2012.

Abbildung 3: Zahl der Erwerbstätigen mit und ohne Rentenbezug (2012, 2021)



Quelle: Mikrozensus 2012 bis 2021, eigene Berechnungen.

Abbildung 3 zeigt, dass sich dies nicht nur auf den Anteil, sondern auch auf die absolute Anzahl der 60- bis 64-jährigen Rentnerinnen und Rentner auswirkt: Im Jahr 2012 gab es ca. 1,4 Mio. Rentnerinnen und Rentner in dieser Altersgruppe, im Jahr 2021 aber weniger als 1,1 Mio. Personen. Es ist zu betonen, dass gleichzeitig – eben aus demographischen Gründen – die Bevölkerung in diesem Alter gewachsen ist. Es sind die Rentenzugangsbedingungen, die dafür gesorgt haben, dass die Zahl der Rentnerinnen und Rentner in dieser Altersgruppe deutlich gesunken ist. Die Gruppe, aus der sich erwerbstätige Rentner rekrutieren können, ist also kleiner geworden, eben weil es in dieser Altersgruppe weniger Rentner gibt.

Gleichwohl ist die Zahl der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner in dieser Altersgruppe gestiegen (von 123.000 auf 150.000). Neben der Arbeitsnachfrage und den individuellen Wünschen und Notwendigkeiten von Rentnerinnen und Rentner für eine Erwerbstätigkeit parallel zum Rentenbezug hat sicher auch die zunehmende Erfahrung von Betrieben in der Beschäftigung von Personen im Rentenalter dazu beigetragen, mehr Rentnerinnen und Rentner zu beschäftigen. Ein ähnlicher Zusammenhang zwischen der Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Menschen mit und ohne Rentenbezug innerhalb derselben Altersgruppe ist in der Zukunft für die 65- bis 69-Jährigen zu erwarten, wenn sich zunehmend

die Rentenzugangsmöglichkeiten verengen, weil die Regelaltersgrenze bis auf 67 Jahre angehoben wird.

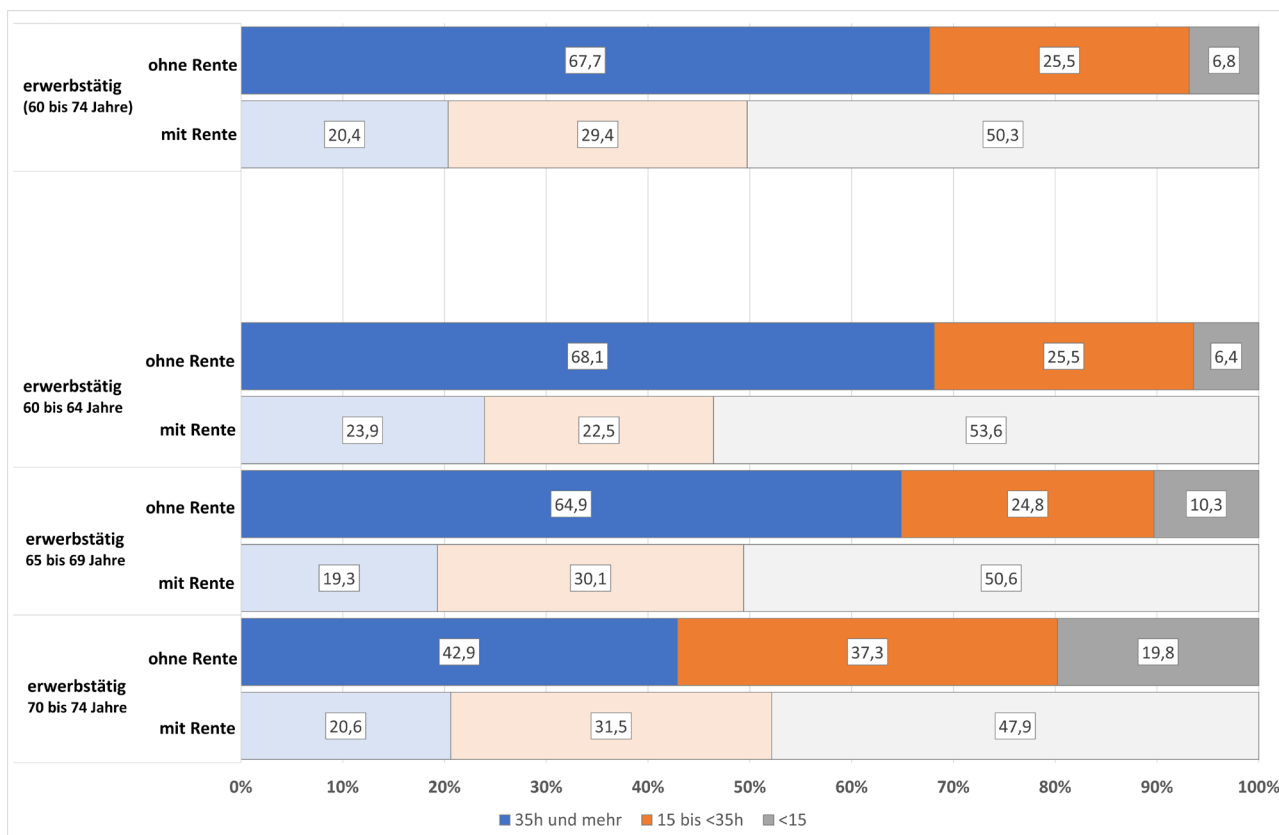
Festzuhalten ist außerdem, dass in diesen Altersgruppen die Anteile der Erwerbstätigen ohne Rentenbezug in der Vergangenheit gestiegen ist. Diese Entwicklungen deuten insgesamt auch künftig auf eine Zunahme von Erwerbstätigkeit mit und ohne Rentenbezug, ohne dass hier schon eine zusätzliche arbeitsmarktpolitische Förderung greifen würde.

3 Die meisten Rentnerinnen und Rentner arbeiten in Teilzeit – aber überraschend viele auch in Vollzeit

Hinsichtlich der Arbeitszeit unterscheidet sich die Erwerbstätigkeit in der Rente für viele Beschäftigte von der Arbeit vor Rentenbeginn (siehe Abbildung 4). Hier greifen altersbedingte Veränderungen und der Rentenbezug ineinander. Mit steigendem Alter geht der Anteil der Vollzeitbeschäftigten (ab 35 Stunden pro Woche) zurück, und der Anteil der

Teilzeitbeschäftigten (zwischen 15 und unter 35 Wochenstunden) und vor allem der Teilzeitbeschäftigten mit sehr niedrigen Arbeitszeiten (weniger als 15 Stunden pro Woche) steigt. Der Renteneintritt verstärkt diesen Trend: Etwa die Hälfte der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner ist weniger als 15 Stunden pro Woche erwerbstätig. Dies zeigt sich bereits in der Gruppe der 60- bis 64-Jährigen und bleibt auch in den beiden höheren Altersgruppen so. Generell ist bei der Arbeitszeit der Alterseffekt (niedrigere Arbeitszeiten mit steigendem Alter) unter den Beschäftigten ohne Rentenbezug ausgeprägter als unter jenen mit Rentenbezug. Hier scheint es eher so zu sein, dass mit dem Renteneintritt ein neues Einkommen hinzukommt (nämlich die Rentenzahlung) und deshalb der Wunsch oder die Notwendigkeit, das Einkommen vollständig aus der Erwerbstätigkeit zu gewinnen, zurückgeht, und damit auch das zeitliche Arbeitsangebot. Bemerkenswert ist aber auch, dass etwa ein Fünftel der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner in Vollzeit arbeitet, darunter auch in der – mit fast 300.000 Personen gar nicht mal so kleinen – Gruppe der 70- bis 74-Jährigen.

Abbildung 4: Wochenarbeitszeiten der Erwerbstätigen mit und ohne Rentenbezug (in Prozent)



Quelle: Mikrozensus 2021, eigene Berechnungen.

4 Erwerbstätigkeit parallel zum Rentenbezug eher bei Männern, in Westdeutschland und bei höher Qualifizierten verbreitet

In der sozialstrukturellen Zusammensetzung der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner sind Unterschiede zu erkennen, was Hinweise darauf liefert, in welchen Personengruppen eine Erwerbstätigkeit im Rentenbezug häufig vorkommt. Die obere Hälfte von Tabelle 1 stellt Erwerbstätigenquoten von Rentnerinnen und Rentnern in verschiedenen Altersgruppen und deren Veränderung im Vergleich des Jahres 2021 mit dem Jahr 2016 dar; die untere Hälfte zeigt Erwerbstätigenquoten von Personen ohne Rentenbezug.

Demnach ist die Erwerbstätigkeit parallel zum Rentenbezug bei Männern verbreiteter als bei Frauen (was auch für die Erwerbstätigkeit ohne Rentenbezug gilt; siehe die untere Hälfte der Tabelle). Sie ist in Westdeutschland verbreiteter als in Ostdeutschland und unter mittel- und höher Qualifizierten häufiger als unter Geringqualifizierten. Auch dies entspricht weitgehend Strukturunterschieden bei der Erwerbstätigkeit ohne Rentenbezug.

Ein genauerer Blick zeigt aber auch, dass die soziodemographischen Unterschiede der älteren Erwerbstätigen ohne Rentenbezug häufig ausgeprägter sind als unter den erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentnern. Der Rentenbezug sorgt gewissermaßen für eine Nivellierung der Erwerbsbeteiligung. Dies entspricht der schon älteren These von der „Entberuflichung des Alters“, die sich durch den Rentenbezug ergibt.

Dieser Befund ist nicht leicht zu deuten. Wenn man die anhaltenden soziodemographischen Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung betont, dann ergibt sich als Schlussfolgerung, dass trotz der unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten die Motive und Gelegenheiten für die Erwerbstätigkeit mit Rentenbezug im Vergleich zur Erwerbstätigkeit ohne Rentenbezug nicht grundverschieden sind (so z.B. Trahms und Vicari 2025, Westermeier 2019). Betont man hingegen die Nivellierung, dann rücken die Besonderheiten der Erwerbstätigkeit parallel zum Rentenbezug in den Vordergrund, etwa hinsichtlich der individuellen Gründe für das Weiterarbeiten oder auch der Arbeitsorganisation, in die die erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner eingebunden sind. Hier wäre mehr Wissen wünschenswert, um

abzuschätzen, inwieweit die erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner relevante Fachkräfteengpässe überbrücken. Denn im ersten Fall, der beruflichen Kontinuität, ist dies eher zu erwarten als im zweiten Fall.

Die größten soziodemographischen Unterschiede bei den Erwerbstätigenquoten von Personen im Rentenbezug treten jedenfalls erst in der Altersgruppe der 70- bis 74-Jährigen hervor. Immerhin jede/r Dreizehnte ist noch erwerbstätig (überwiegend mit höchstens 15 Stunden pro Woche, siehe oben). Unter den Männern und den Hochqualifizierten sind es jeweils ca. 10 Prozent und damit doppelt so viele wie beispielsweise unter Frauen und Ostdeutschen. Hingegen ist die Gruppe der Erwerbstätigen ohne Rentenbezug im Alter von 70 bis 74 Jahre sehr klein; sie umfasst knapp 30.000 Personen. Entsprechend niedrig ist deren Erwerbstätigenquote.

Tabelle 1: Sozialstrukturelle Unterschiede der Erwerbstätigen mit und ohne Rentenbezug (Geschlecht, West/Ost, Qualifikationsniveau, Staatsangehörigkeit), 2021

Alter		60/64	65/69	70/74
Erwerbstätig mit Rente		154,3	581,4	292,8
	Anz. (in Tsd.)	Erwerbstätigenquote in %, 2021		
Alle	1.028,6	2,7	11,8	7,1
Männer	579,2	2,4	13,6	10,0
Frauen	449,4	2,9	10,1	4,6
West	863,6	2,7	12,6	7,7
Ost	165,0	2,4	9,0	4,5
Qual.: niedrig	184,5	2,8	10,8	5,7
Qual.: mittel	569,2	2,8	11,4	6,7
Qual.: hoch	272,4	2,2	13,6	9,6
Staatsang. deutsch	958,8	2,6	11,8	7,3
Staatsang. nicht-dt.	69,8	2,9	11,4	5,2
Alter		60/64	65/69	70/74
Erwerbstätig ohne Rente		3.419,6	299,0	29,5
	Anz. (in Tsd.)			
Alle	3.748,1	58,9	6,1	0,7
Männer	2.013,0	63,7	7,5	1,2
Frauen	1.735,2	54,2	4,7	0,3
West	3.026,7	59,1	6,5	0,8
Ost	721,4	57,8	4,5	0,4
Qual.: niedrig	554,7	47,3	5,1	0,5
Qual.: mittel	2.119,1	58,1	4,5	0,3
Qual.: hoch	1.060,1	70,4	10,6	2,0
Staatsang. deutsch	3.531,4	60,0	5,9	0,7
Staatsang. nicht-dt.	216,7	44,4	8,3	1,1

Quelle: Mikrozensus 2021, eigene Berechnungen.

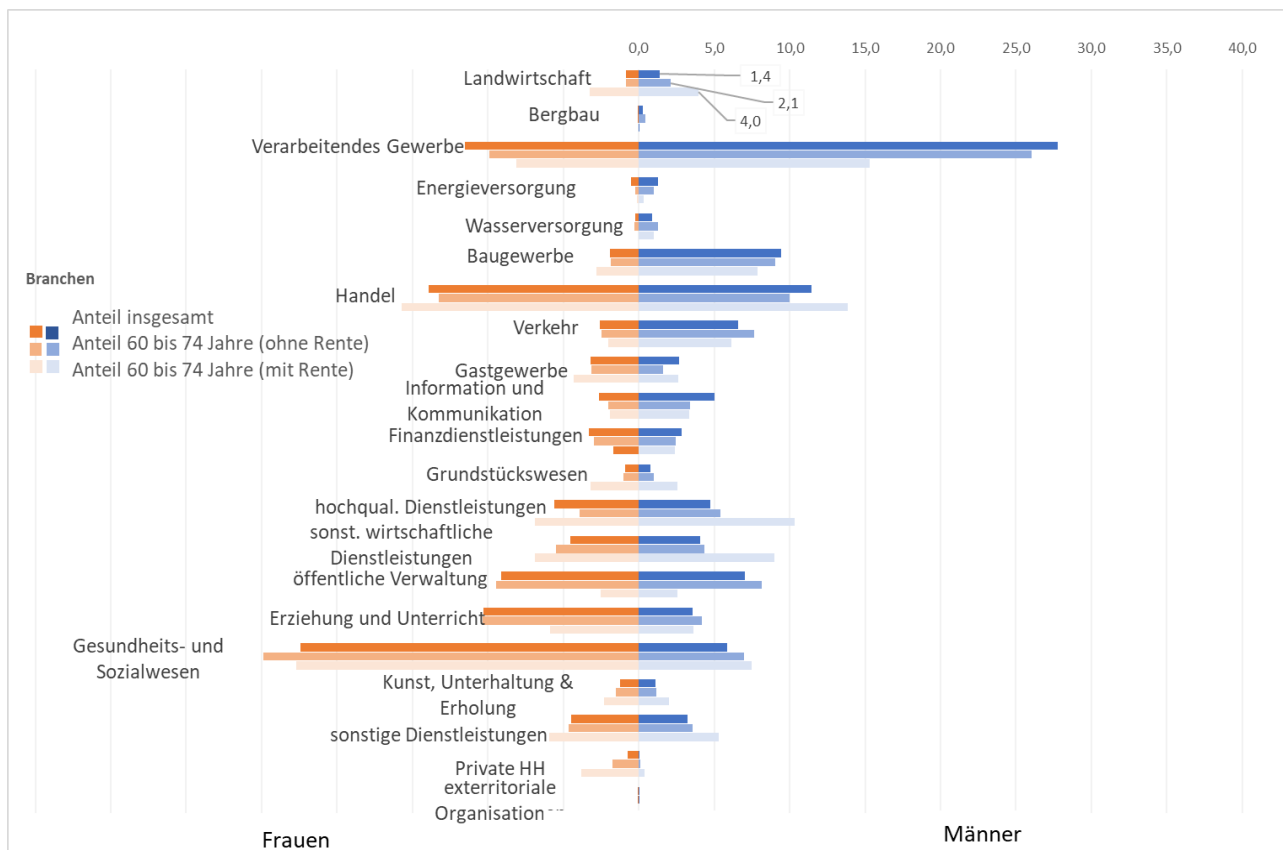
5 Erwerbstätig mit Rente: Nicht nur die Arbeitsbedingungen, auch betriebliche Personalpolitiken entscheiden

Wichtige Hinweise für die Beschäftigungsfelder, in denen Personen im rentenfähigen Alter erwerbstätig sind, liefert eine Betrachtung, die Beschäftigtenanteile nach Wirtschaftsbereichen unterscheidet. Für jeden Wirtschaftsbereich sind in der Abbildung 5 – differenziert nach Männern und Frauen – drei Werte abgetragen. Der erste Wert (erster Balken) bezeichnet den Anteil der Erwerbstätigen in diesem Wirtschaftsbereich an allen Erwerbstätigen ohne Rentenbezug (alle Altersgruppen, d.h. von 15 bis 74 Jahre). Dieser Wert gibt an, ob ein Wirtschaftsbereich viele oder wenige Beschäftigte bindet. Zur Illustration sind die Zahlenwerte in der Abbildung für den ersten Wirtschaftsbereich wiedergegeben. Demnach sind 1,4 Prozent aller erwerbstätigen Männer (ohne Rentenbezug) in der Landwirtschaft beschäftigt; es handelt sich – verglichen mit den anderen Wirtschaftsbereichen – um einen sehr kleinen Wirtschaftsbereich. Bei den Männern ist das Verarbeitende Gewerbe mit über ein Viertel aller Erwerbstätigen der mit Abstand größte Wirtschaftsbereich; bei den Frauen sind es das Gesundheits- und Sozialwesen (ca. 23 Prozent), der (etwa halb so große) Handel sowie das Verarbeitende Gewerbe. Angesichts von 18,5 Mio. erwerbstätigen Frauen (ohne Rentenbezug) im Jahr 2021 entspricht dies etwas über 2 Mio. Frauen, die beispielsweise im Verarbeitenden Gewerbe tätig sind.

Der zweite Wert (zweiter Balken) bei jedem Wirtschaftsbereich in Abbildung 5 sind die Anteile der älteren Erwerbstätigen zwischen 60 und 74 Jahren, die (noch) nicht in Rente sind. Dies betrifft insgesamt etwa 2,0 Mio. Männer und 1,7 Mio. Frauen. Unter den Männern sind dies in der Landwirtschaft 2,1 Prozent. Auch dieser Anteil ist niedrig, liegt aber über den 1,4 Prozent für die Gesamtbeschäftigung, die auf die Landwirtschaft entfallen. Das heißt, dass in der Landwirtschaft überproportional viele Ältere (ohne Rentenbezug) tätig sind. Dieses Muster ist bei den Männern außerdem im Verkehrsbereich, in Erziehung und Unterricht, bei den hochqualifizierten Dienstleistungen, der öffentlichen Verwaltung und den sonstigen Dienstleistungen zu beobachten. Bei den Frauen ist dies im größten Wirtschaftsbereich, dem Gesundheits- und Sozialwesen, sowie recht abgeschwächt unter anderem in der öffentlichen Verwaltung und in Erziehung und Unterricht

festzustellen. Das umgekehrte Muster, ein unterdurchschnittlicher Anteil von Älteren, ist bei Männern und Frauen u.a. ausgeprägt im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel und im Baugewerbe, wobei im Baugewerbe nur wenige Frauen erwerbstätig sind. In diesen Bereichen sind also, gemessen am Anteil der Beschäftigten, die Bedingungen für ältere Erwerbstätige ungünstig. Der dritte Balken stellt die Anteile der erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentner im Alter von 60 bis 74 Jahren dar. Sie ist mit Abstand die kleinste Gruppe und umfasst gut 550.000 Männer und knapp 450.000 Frauen (2021), gegenüber ca. 2,0 Mio. bzw. 1,7 Mio. Männern bzw. Frauen in dieser Altersgruppe ohne Rentenbezug und erst recht im Vergleich mit ca. 21,0 bzw. 18,5 Mio. erwerbstätigen Männern und Frauen insgesamt. Innerhalb der kleinen Gruppe der erwerbstätigen Rentner sind überproportional viele in der Landwirtschaft beschäftigt, nämlich jeder 25. (4,0 Prozent), gegenüber jedem 75. (1,4 Prozent) unter allen Erwerbstätigen. In der Landwirtschaft, so lässt sich schlussfolgern, sind die Bedingungen für eine fortgesetzte Erwerbstätigkeit im Rentenbezug also relativ günstig. Dies könnte an dem hohen Anteil von Familienbetrieben bzw. an Selbstständigen in diesem Wirtschaftsbereich oder auch an der Vielfalt möglicher Arbeitsaufgaben im landwirtschaftlichen Betrieb mit zahlreichen Möglichkeiten zu einer altersgerechten Arbeit liegen.

Abbildung 5: Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Erwerbstätigkeit in Prozent, Männer und Frauen (2021)



Quelle: Mikrozensus 2021, eigene Berechnungen.

Weitere, in diesem Sinne günstige, Wirtschaftszweige sind bei verrenteten Männern und Frauen der Handel, die hochqualifizierten Dienstleistungen, die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (z.B. Arbeitnehmerüberlassung, Reisebüros, Autovermietung), sowie die sonstigen Dienstleistungen (z.B. Interessenvertretungsorganisationen, Reparaturdienstleistungen). In allen diesen Wirtschaftszweigen sind überproportional viele Rentnerinnen und Rentner tätig, und teilweise – bei Männern besonders ausgeprägt in den hochqualifizierten Dienstleistungen – handelt es sich um Wirtschaftsbereiche, in denen Ältere bereits vor dem Rentenbezug überproportional beschäftigt waren. Der relativ hohe Anteil von erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentnern im Bereich der hochqualifizierten Dienstleistungen dürfte mit dem hohen Anteil von Hochqualifizierten unter den erwerbstätigen Rentnerinnen und Rentnern einhergehen (siehe oben, Tabelle 1), und vermutlich mit vielfältigen Möglichkeiten der Arbeitsgestaltung in dieser Branche zusammenhängen.

Doch es gibt auch markante Gegenbeispiele. Die auffälligsten sind – bei Männern und Frauen – das

Verarbeitende Gewerbe und die Öffentliche Verwaltung: Im Verarbeitenden Gewerbe ist bereits der Beschäftigtenanteil der Älteren ohne Rentenbezug unterproportional, und erneut niedriger für Ältere mit Rentenbezug. Dies deutet darauf hin, dass die Beschäftigungsbedingungen aufgrund des Alters ungünstig sind. Anders ist es in der öffentlichen Verwaltung: Der Beschäftigtenanteil unter den Älteren ist (leicht) überproportional (bzw. geht zumindest nicht zurück), was darauf deutet, dass es genug Arbeiten in der öffentlichen Verwaltung gibt, die auch von älteren Beschäftigten ausgeführt werden können. Doch der Beschäftigtenanteil unter den erwerbstätigen Rentnern ist bei den Männern nur noch halb so groß und bei den Frauen ebenfalls klar unterdurchschnittlich. Möglicherweise sind es in der öffentlichen Verwaltung weniger die Arbeitsbedingungen als die Personalpolitik der Verwaltungen, die einer Weiterbeschäftigung oder Neueinstellung von Rentnerinnen und Rentnern (oder Beamten mit Pension) entgegenstehen. Dieses Muster von günstigen Beschäftigungsbedingungen für Ältere bei gleichzeitig unterproportionaler Beschäftigung im Rentenbezug lässt sich für Männer außerdem im Verkehrs-

bereich (einer Branche, die ungefähr so viele Erwerbstätige bindet wie die öffentliche Verwaltung) und bei Frauen im großen Wirtschaftsbereich von Erziehung und Unterricht, und letztlich auch in der größten Branche für Frauen, dem Gesundheits- und Sozialwesen, beobachten. Dies spricht insgesamt dafür, dass die Beschäftigungschancen im Rentenbezug auch von betrieblichen Personalpolitiken zur Beschäftigung von Rentnerinnen und Rentner abhängen.

6 Fazit

Die Erwerbsbeteiligung im Alter ist gestiegen. Dies wird in der Hauptsache von älteren Beschäftigten, die noch nicht in Rente sind, getrieben. Zu einem wichtigen Anteil gehören jedoch inzwischen auch erwerbstätige Rentnerinnen und Rentner zum Fachkräftenreservoir vieler Betriebe. Ältere Beschäftigte leisten somit wichtige Beiträge, um demographisch bedingte Fachkräfteengpässe zu überbrücken.

Die Ergebnisse des vorliegenden Reports legen nahe, dass sich die Entwicklung einer steigenden Erwerbsbeteiligung von Rentnerinnen und Rentnern in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Denn aus demographischen Gründen, und wegen der ohnehin steigenden Erwerbstätigenquote der rentennahen Jahrgänge, ist zu erwarten, dass die Zahl der Erwerbstätigen mit Rentenbezug weiter steigt, so wie sie in den vergangenen Jahren bereits gestiegen ist. Die Ergebnisse dieses Reports lassen es aber auch wahrscheinlich erscheinen, dass das Potenzial noch nicht ausgeschöpft ist. Die Schlüssel für eine Erwerbstätigkeit mit Rentenbezug liegen nicht nur bei den Rentnerinnen und Rentnern, sondern auch bei den Betrieben. Hierfür müssten in erster Linie die Betriebe bzw. Tarifpartner tätig werden. Die zentralen Handlungsfelder, auf denen sie tätig werden müssten, wären eine altersgerechte Arbeitsgestaltung und eine Personalpolitik, die bei Bedarf auch Rentnerinnen und Rentner einbindet, ohne andere Beschäftigte zu verdrängen.

Auch wenn, wie dargelegt, zu erwarten ist, dass die Erwerbstätigkeit von Rentnerinnen und Rentnern weiter steigen wird, gibt es doch Unsicherheiten. Die größte ist die Nachfrage am Arbeitsmarkt. Viele Unternehmen haben Umstrukturierungen und Personalabbau angekündigt, und es könnte dann zu einem Arbeitsplatzabbau unter Inanspruchnahme des

Vorruhestands kommen, was zumindest in den betreffenden Betrieben die Erwerbchancen im Rentenbezug beeinträchtigen dürfte. Eine weitere Unsicherheit ist die gesundheitliche Leistungsfähigkeit der älteren Beschäftigten. Schon jetzt scheiden sehr viele aus gesundheitlichen Gründen aus Erwerbstätigkeit aus (darunter auch viele, die noch nicht in eine Altersrente wechseln können), und es ist nicht ausgeschlossen, dass dies gerade angesichts weiter steigender Altersgrenzen noch zunimmt (Brussig 2025, Brussig und Geyer 2026).

Eine relevante Frage ist darüber hinaus, ob Rentnerinnen und Rentner – womöglich in zunehmendem Ausmaß – arbeiten müssen, um eine niedrige Rente zu kompensieren. Für diese wichtige Frage stoßen die Analysen mit dem Mikrozensus an eine Grenze, weil dort die Erwerbsmotivation nicht erhoben wird. Ebenso stehen Informationen zum Gesundheitszustand nur sehr rudimentär zur Verfügung. Man kann zwar vermuten, dass eine Erwerbstätigkeit parallel zum Rentenbezug seltener zu Lasten der eigenen Gesundheit geht als während der Erwerbsphase. Denn mit der Rente gibt es ein Alternativ- bzw. Zusatz Einkommen, und es ist zu vermuten, dass dann gesundheitlichen Aspekten, etwa kurze Arbeitszeiten oder wohnortnahe Tätigkeiten, ein höheres Gewicht gegeben werden kann. Doch umgekehrt ist auch zu erwarten, dass gesundheitliche Probleme im Alter verbreiteter sind und in stärkerem Maße die Erwerbstätigkeit einschränken, als es im erwerbsfähigen Alter der Fall ist. Für diese Fragen ist der Mikrozensus nur eingeschränkt nutzbar, wie auch darauf zu verweisen ist, dass im Anschluss an eine Befragung die Daten erst mit mehrjähriger Verzögerung als Scientific use file der Wissenschaft zur Verfügung gestellt werden.

Literaturverzeichnis

- Anger, Silke, Annette Trahms und Christian Westermeier. 2018. Erwerbstätigkeit nach dem Übergang in Altersrente: Soziale Motive überwiegen, aber auch Geld ist wichtig. *IAB-Kurzbericht* 24/2018. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. [Volltext](#)
- Blank, Florian, und Wolfram Brehmer. 2019. Betriebliche Praxis der Beschäftigung im Rentenalter. *WSI-Report* 51. Düsseldorf: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI). [Volltext](#)
- Brussig, Martin. 2023. Die Entwicklung des Zugangsalters in Altersrenten im Kohortenvergleich: Anstieg bei Männern und Frauen. *Altersübergangs-Report* 2023-02. Duisburg: Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ). [Volltext](#)
- Brussig, Martin. 2025. Erwerbsminderungsrenten im Altersübergang: Entwicklungstrends in einem Umfeld steigender Altersgrenzen. *Altersübergangs-Report* 2025-01. Duisburg: Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ). [Volltext](#)
- Brussig, Martin und Johannes Geyer. 2026. Altersabsicherung von besonders belasteten Beschäftigten – Berufsunfähigkeitsversicherung für das höhere Erwerbsalter in der gesetzlichen Rentenversicherung. Studie zur Abschätzung des Personenkreises. *DIFIS-Studie*. Duisburg und Bremen: Deutsches Institut für Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (DIFIS). (i.E.)
- Hagemann, Steffen, Anna Hokema und Simone Scherger. 2015. Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze. Erfahrung und Deutung erwerbsbezogener Handlungsspielräume im Alter. *BIOS* 28 (1/2): 119–147. [DOI](#)
- Lengerer, Andrea, Julia H. Schroedter, Mara Boehle und Christof Wolf. 2019. Datenhandbuch GESIS Mikrozensus-Trendfile: Harmonisierung der Mikrozensus 1962 bis 2012. *GESIS Papers*. Köln: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. [Volltext](#)
- Lessenich, Stephan. 2008. Produktives Altern. Auf dem Weg zum Alterskraftunternehmer? In *Verwerfungen moderner Arbeit. Zum Formwandel des Produktiven*. Hrsg. Manfred Füllsack, 45–64. Bielefeld: transcript.
- Lüttinger, Paul, und Thomas Riede. 1997. Der Mikrozensus. Amtliche Daten für die Sozialforschung. *ZUMA-Nachrichten* 21: 19–44.
- Pimpertz, Jochen, und Oliver Stettes. 2020. *Silver Worker – Beschäftigung jenseits der Regelaltersgrenze aus Arbeitnehmer- und Arbeitgeberperspektive*. *IW-Trends* 02/2020. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft. [Volltext](#)
- Schüler, Ruth Maria, und Stefanie Seele. 2025. Heraufsetzung und Wegfall der Hinzuverdienstgrenze: Wie hat sich das Renteneintrittsverhalten verändert? *IW-Report* 25. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft. [Volltext](#)
- Statistisches Bundesamt. 2024. *Erwerbstätigkeit älterer Menschen*. DESTATIS. [Volltext](#)
- Trahms, Annette, und Basha Vicari. 2025. Erwerbstätigkeit von Älteren: Wer neben der Altersrente arbeitet, wechselt nur selten den Beruf. *IAB-Kurzbericht* 01/2025. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. [Volltext](#)
- Westermeier, Christian. 2019. Ältere am Arbeitsmarkt: Eine stabile Beschäftigung vor dem Rentenalter begünstigt die Weiterarbeit. *IAB-Kurzbericht* 15/2019. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. [Volltext](#)

Autor



Prof. Dr. Martin Brussig

Leiter der Forschungsabteilung
Arbeitsmarkt – Integration – Mobilität (AIM)
Stellv. Geschäftsführender Direktor IAQ

E-Mail: martin.brussig@uni-due.de

Telefon: +49 203 37 93931

BIBLIOTHEKARISCHER ZITIERVORSCHLAG

Brussig, Martin. 2026: Erwerbstätigkeit im Rentenbezug: Entwicklungen und Strukturen. Altersübergangs-Report 2026-01. Düsseldorf/Duisburg: Hans-Böckler-Stiftung/Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen. Online unter: <https://www.uni-due.de/iaq/auem-report.php>

Altersübergangs-Report 2026 | 01

Redaktionsschluss: 16.12.2025

Institut Arbeit und Qualifikation
Fakultät für Gesellschaftswissenschaften
Universität Duisburg-Essen
47048 Duisburg

Forschungsförderung
Hans-Böckler-Stiftung
Georg-Glock-Straße 18
40474 Düsseldorf

Altersübergangs-Monitor:

<http://www.sozialpolitik-aktuell.de/altersuebergangs-monitor.html>

Der Altersübergangs-Report (ISSN 1614-8762) erscheint seit Oktober 2004 in unregelmäßiger Folge als ausschließlich elektronische Publikation. Der Bezug ist kostenlos.

Redaktion:

Martin Brussig
martin.brussig@uni-due.de

IAQ im Internet
<https://www.uni-due.de/iaq/>

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/84940

URN: urn:nbn:de:hbz:465-20260205-065016-7

Alle Rechte vorbehalten.